



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

MOZARTEUM
ORCHESTER
SALZBURG

PATRICK HAHN - DIRIGENT
SELINA OTT - TROMPETE
ALEXANDER ULLMAN - KLAVIER 24./25.4.

24./25./26. APRIL 2024 - 19.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

ROMEO & JULIA

RICHARD WAGNER

Vorspiel zu „Tristan und Isolde“

Spieldauer: ca. 10 Min.

DMITRI D. SCHOSTAKOWITSCH

Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester Nr. 1, c-Moll, op. 35

Allegro moderato

Lento

Moderato

Allegretto

Spieldauer: ca. 23 Min.

————— **PAUSE** 20 Min. —————

SERGEJ PROKOFJEW

Auszüge aus den Suiten Nr. 1 & 2 aus dem Ballett „Romeo und Julia“

Montagues und Capulets

Das Mädchen Julia

Madrigal

Menuett

Maskentreiben

Romeo und Julia

Tybalts Tod

Bruder Lorenzo

Romeo und Julia vor der Trennung

Romeo am Grabe Julias

Spieldauer: ca. 45 Min.

Mi, 24. April

19.00 Uhr

Großes Festspielhaus

Abo: Große Symphonie

Do, 25. April

19.00 Uhr

Großes Festspielhaus

Abo: Musik der Meister

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG

PATRICK HAHN *Dirigent*

SELINA OTT *Trompete*

ALEXANDER ULLMAN *Klavier*

Romeo und Julia. Tristan und Isolde. Das sind wohl die berühmtesten und dabei sehr unterschiedlichen Liebespaare nicht nur der Musikgeschichte. Sergej Prokofjew hat mit seinem Ballett das an einer grausamen Gesellschaft scheiternden Liebespaar von Verona in genialer Weise auf die Bühne gebracht. In den beiden Orchestersuiten finden sich alle Höhepunkte daraus wieder, in instrumentalem Glanz, voll melodischer Eindringlichkeit und mit zupackender Dramatik. Richard Wagner hat in seiner „Handlung in drei Aufzügen“ mit der alten keltischen Sage von heldischen Liebenden, die zueinander nicht kommen können, eigenes Erleben zum zeitlosen Drama gemacht – und die Türen zur musikalischen Moderne aufgestoßen. Dazwischen gibt es ein pointiertes Intermezzo, das virtuose Konzert für Klavier und Trompete von Dmitri Schostakowitsch, mit zwei preisgekrönten jungen Gästen: dem britischen Pianisten Alexander Ullman und dem österreichischen „Trompetenwunder“ Selina Ott. Ein Landsmann der Solistin, Patrick Hahn, ist derzeit der jüngste GMD Deutschlands und tritt ans Pult des Mozarteumorchesters Salzburg.

HUMMELS TROMPETENKONZERT

RICHARD WAGNER

Vorspiel zu „Tristan und Isolde“

Spieldauer: ca. 10 Min.

JOHANN NEPOMUK HUMMEL

Konzert für Trompete und Orchester, E-Dur

Allegro con spirito

Andante

Rondo: Allegro

Spieldauer: ca. 19 Min.

PAUSE 20 Min.

SERGEJ PROKOFJEW

Auszüge aus den Suiten Nr. 1 & 2 aus dem Ballett „Romeo und Julia“

Montagues und Capulets

Das Mädchen Julia

Madrigal

Menuett

Maskentreiben

Romeo und Julia

Tybalts Tod

Bruder Lorenzo

Romeo und Julia vor der Trennung

Romeo am Grabe Julias

Spieldauer: ca. 45 Min.

Fr, 26. April

19.00 Uhr

Großes Festspielhaus

Abo: Welt der Musik

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG

PATRICK HAHN *Dirigent*

SELINA OTT *Trompete*

Johann Nepomuk Hummel, Schüler Mozarts, Nachfolger Haydns in Eisenstadt, Vorläufer Liszts in Weimar, war ein großer Mann zwischen Klassik und Romantik, als Dirigent und Pianist umjubelt, als Komponist beliebt. Sein brillantes Konzert für die damals neue „Klappentrompete“ begeistert heute noch und gilt neben dem Haydns als zweites geniales Trompetenkoncert der Klassik. Hummel hätte sich über eine dieses Instrument spielende Frau wohl sehr gewundert, aber die junge, schon international gefeierte Österreicherin Selina Ott hätte ihn sicher überzeugt. Ein Landsmann der Solistin, Patrick Hahn, ist derzeit der jüngste GMD Deutschlands und tritt ans Pult des Mozarteumorchesters Salzburg, welches sich in seiner ganzen Vielfalt zeigt. Es spielt Wiener Klassik, Richard Wagners die Tore zur Moderne öffnendes, hochromantisches Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ und widmet sich nach der Pause dem anderen großen Liebespaar der Geschichte, „Romeo und Julia“, in der so melodischen wie hinreißenden und klangprächtigen Version eines „Klassikers der Moderne“, Sergej Prokofjew.

RICHARD WAGNER

* 22. Mai 1813, Leipzig

† 13. Februar 1883, Venedig

Vorspiel zu „Tristan und Isolde“

Entstehungszeit der Oper 1856–59, Tribschen bei
Zürich, Venedig

Uraufführung des

Vorspiels 25. März 1859, Prag,
Bearbeiter und Dirigent:
Hans von Bülow

Uraufführung der Oper 10. Juni 1865, Hof- und
Nationaltheater München,
Dirigent: Hans von Bülow

Spieldauer ca. 10 Minuten

Von unerfüllbarer Liebe Vorspiel zu „Tristan und Isolde“

„Ich kann den Geist der Musik nicht anders fassen als in Liebe.“ So schrieb Richard Wagner 1852 in der „Mitteilung an meine Freunde“, in einer Zeit, in der seine Erlösungsphantasien bereits im „Fliegenden Holländer“ und im „Tannhäuser“ manifest geworden waren. Das „ewig Weibliche“ zog ihn hinan sein Leben lang. Wobei seine Beziehungen zu Frauen differenziert gesehen werden müssen. Erotomane, der er auch war, vergnügte er sich gerne mit willigen Stubenmädchen. Dies sind Dinge, die den Traum von der hohen Minne nicht ausschließen. Was ihm mit seiner ersten Frau Minna nicht geglückt war, eine Beziehung, in der Eros und Intellekt innige Verbindungen eingehen, schien vielleicht schon 1852 in Zürich Gestalt anzunehmen – die Gestalt einer jungen, attraktiven, musisch begabten und sensiblen Frau, die leider eines Freundes Frau war. Hätte Wagner ohne Mathilde Wesendonck „Tristan und

Isolde“ schreiben können?. Das Werden dieses Stücks ist jedenfalls nicht trennbar von persönlichem Erleben. Am Silvesterabend 1857 widmet Wagner als „Winterblume für den Weihnachtsbaum, voll lauter süßem Honigstoff, ohne das mindeste Gift“ der Angebeteten die Kompositionsskizze des ersten Aufzugs: „Tristan und Isolde, in keuscher Töne Golde, ihr Weinen und ihr Küssen, leg ich zu Deinen Füßen, dass sie den Engel loben, der mich so hoch erhoben!“ Wir wissen nicht, was sich zwischen Richard und Mathilde wirklich ereignet hat. Zweifellos hat Wagner sich selbst als Tristan, Mathilde als Isolde, deren Mann Otto Wesendonck als König Marke gesehen. Im August 1858 muss Wagner nach einem Eklat zwischen Mathilde und deren Mann, der Wagner trotz alledem verbunden bleibt, das Zürcher Asyl verlassen. „Lass' uns diesem schönen Tode weihen, der all' unser Sehnen und Begehren birgt und stillt“, schreibt er der Geliebten gegen Ende eines langen Briefs. In Venedig, dem späteren Ort seines Todes, komponiert er weiter, in einem wahren Rausch des Schaffens.

„Das unerfüllte, leidvolle Liebesehnen, das aus zartester Regung zu stürmischer Gewalt anschwillt, und unerfüllbar wieder in sich selbst zu endlosem Sehnen zurück-sinkt.“ So beschrieb Richard Wagner den geradezu sprichwörtlich gewordenen Akkord, der im zweiten Takt des „Tristan“-Vorspiels – bei Wagner ist es eine „Einleitung“ - in den Celli und Holzbläsern erklingt und der sich leitmotivisch durch das gesamte Werk zieht. „Langsam und schmachtend“, so lautet die Vortragsbezeichnung. Die harmonische Undurchsichtigkeit, das tonale Verschwimmen des nicht mehr nach der Regel auflösbaren „Tristan-Akkords“ (f-h-dis1-a1), dessen Analyse Bände füllt, hatte viele Vorläufer in Werken Beethovens, Schumanns und anderer. Wagners Version gilt als eine Art „Urknall“ der Moderne, war jedoch kein bewusstes musiktheoretisches Experiment, sondern aus dem Gefühl geborene Expressivität – „Unbewusst, höchste Lust“, wie es am Ende der Oper im „Liebestod“ heißen wird.

DMITRI D. SCHOSTAKOWITSCH

* 12. September^{jul.} / 25. September^{greg.} 1906

in Sankt Petersburg

† 9. August 1975 in Moskau

Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester Nr. 1, c-Moll, op. 35

Allegro moderato

Lento

Moderato

Allegretto

Entstehung.....Sommer 1933,
Leningrad (Sankt Petersburg)
Uraufführung 15. Oktober 1933, Leningrad;
Leningrader Philharmoniker,
Fritz Stiedry, Dirigent,
Dmitri Schostakowitsch, Klavier,
Alexander Schmidt., Trompete
Spieldauerca. 23 Minuten

Frühe Meisterschaft

Klavierkonzert mit Trompete

Im Sommer 1933, unmittelbar nach der Fertigstellung der Oper „Lady Macbeth von Mzensk“, aber noch vor deren Verbot durch den Diktator Stalin, konnte der junge, bereits international erfolgreiche Sowjet-Komponist Dmitri Schostakowitsch noch herzlich lachen – auch in seiner Musik. Mit seinem ersten Klavierkonzert bezweckte er „eine spöttische Herausforderung an den konservativ-seriösen Charakter des klassischen Konzert-Gestus.“ Ganz klassisch beginnt der erste Satz, nämlich mit den ersten drei Tönen aus Beethovens „Appassionata“-Sonate. Dieses Werk kannte Schostakowitsch natürlich sehr gut, war sein erster Berufswunsch doch Pianist gewesen. Als Student hatte er mitunter Stummfilme im Kino begleitet. Ein hervorragender Köhner des Klaviers blieb er sein Leben lang. Er war auch der Solist der Uraufführung, die nur ein teilweiser Erfolg war und schließlich eine offizielle Maßregelung nach sich zog. Das widerborstige und einfallspralle, harmonisch kühne Stück passte den Ideologen des „sozialistischen Realismus“ nicht in ihren Kram. Verlangt wurden national-kommunistisches Pathos und einfache Marschrhythmen. Das Lachen wurde für Schostakowitsch fortan ein bitteres.



© Samtary Hall

Patrick Hahn

Zwar folgt Schostakowitsch der klassischen Konzertform, aber innerhalb der vier Sätze regieren damals schockierende Kontraste und die Kunst der scharfen Parodie, welche für das weitere Schaffen des Komponisten bedeutsam sein wird. Die kurze Verbeugung vor Beethoven, an Joseph Haydn erinnernde Motive und brillante Virtuosität verraten die Bindung an eine Tradition, über die man sich aber auch ungeniert lustig machen kann. Ebenso möglich ist allerdings der elegische und romantisch verbrämte Walzer im zweiten Satz, der quasi augenzwinkernd an Tschaikowsky anknüpft. Und ebenso latent ist die große Begabung des jungen Mannes zur gehobenen Unterhaltungsmusik, denn manch avantgardistische Wendungen führen überraschender Weise zu effektvollen Balanceakten zwischen Operette, Schlager, Jazz und Folklore. Schostakowitsch war damals schon ein musikalischer Fixstern der sowjetischen Filmmusik. Über allem aber schwebt ein eigentümlicher Neoklassizismus, der an Strawinsky denken lässt, aber doch eigen- und querständige Wege geht. Im kurzen dritten Satz, einem in das spritzige Finale leitenden Moderato, kann man wiederum den grimmigen Humor Beethovens erkennen. Das abschließende Allegro brio hat denn auch Vergleiche mit Beethovens Klavierrondo „Die Wut über den verlorenen Groschen“ provoziert. Im gesamten Werk spielt als zweites, in überraschenden Momenten eingesetztes Soloinstrument die Trompete eine besondere Rolle. Mitunter darf sie ein wenig „singen“, doch meist wird sie genau dann für schmetternde Fanfarenklänge eingesetzt, wenn man eigentlich eine gefühlvolle Kantilene erwarten würde.

JOHANN NEPOMUK HUMMEL

* 14. November 1778 in Pressburg, Königreich Ungarn

† 17. Oktober 1837 in Weimar

Konzert für Trompete und Orchester, E-Dur

Allegro con spirito

Andante

Rondo: Allegro

Entstehungszeit 1803, Wien

Uraufführung 1. Jänner 1804, Wien,
Tafelmusik am Kaiserhof,
Solist Anton Weidinger

Spieldauer ca. 19 Minuten

Virtuose Tafelmusik

Hummels Trompetenkonzert

Johann Nepomuk Hummel wurde in Pressburg, dem heutigen Bratislava, geboren. Sein Vater wirkte ab 1786 in Wien als Kapellmeister am Theater Emanuel Schikaneders. Des letzteren Freund Mozart erkannte die Begabung des Knaben und unterrichtete ihn. Später war Hummel einer der vielen Schüler Antonio Salieris und machte schnell, zielbewusst und mit eleganter Unbekümmertheit Karriere. Joseph Haydn folgte er 1804 als Kapellmeister der Fürsten Esterhazy in Eisenstadt nach, gründete mit einer Opersängerin eine Familie, wurde 1816 in Stuttgart Hofkapellmeister und 1819 in Weimar, wo er bis zu seinem Tod wirkte. Er war mit Goethe und Liszt gut bekannt und hatte nicht nur eine glanzvolle Laufbahn als Dirigent, brillanter Pianist und gesuchter Klavierlehrer, sondern war zu Lebzeiten als Komponist ein ernsthafter Konkurrent Beethovens und der frühen Romantiker. In diesem Spannungsfeld zwischen Wiener Klassik und Mendelssohn ist auch seine erfindungsreiche und dem Effektivollen nie abholde Musik zu sehen und zu hören. Er schrieb Stücke für alle damaligen Gattungen, allerdings keine Symphonien. Hummel darf auch als einer der erfolgreichsten Geschäftsmänner der Musikgeschichte gelten. Seine Honorarforderungen waren berüchtigt, er pflegte sie aber meist durchzusetzen. Um das Urheberrecht erwarb er sich historische Verdienste.

Das Trompetenkonzert ist Hummels erfolgreichstes Stück geblieben. Es entstand 1803 für jenen kaiserlichen Hoftrompeter Anton Weidinger, für dessen erst-



Selina Ott

mals mit Klappen bestücktes Instrument schon Joseph Haydn ein bis heute beliebtes Konzert geschrieben hatte. All jene Kantilenen und Triller, die zuvor auf der Barocktrompete gar nicht möglich gewesen waren, setzte Hummel perfekt ein – und zitierte nach Herzenslust, so Mozarts „Haffner-Symphonie“ im Kopfsatz, den Gestus des langsamen Satzes im C-Dur Klavierkonzert KV 467 im Andante und, sogar exakt, die damals als Schlager der Saison geltende Ouvertüre zu Luigi Cherubinis Oper „Der Wasserträger“ im Marsch des mitreißenden Rondo-Finales. Doch wie dies alles mit eigenen

Einfällen verbunden ist, verrät einen meisterhaften Musikanten. Das Konzert, original in E-Dur, wurde später in Es-Dur veröffentlicht. Die Uraufführung am Neujahrstag 1804 war Teil einer Tafelmusik am Kaiserhof, über deren Programm wir dank des Tagebuchs eines reichen Privatiers Bescheid wissen: „Die Musick begann mit einer Sinfonie, dann folgte Simonis und Thereses arie vom Cimarosa und Mayer, Weidingers Trompeten Concert vom Hummel, ein Duett vom Mayer, und zum Schluß eine Sinfonie.“

SERGEJ PROKOFJEW

* 11. April^{jul.} / 23. April 1891^{greg.} auf Gut Sonzowka,
heute Sonziwka/Ukraine, bei Bachmut,
Gouvernement Jekaterinoslaw, Russisches Kaiserreich
† 5. März 1953 in Moskau, Sowjetunion

Auszüge aus den Suiten Nr. 1 & 2 aus dem Ballett „Romeo und Julia“

Montagues und Capulets

Das Mädchen Julia

Madrigal

Menuett

Maskentreiben

Romeo und Julia

Tybalts Tod

Bruder Lorenzo

Romeo und Julia vor der Trennung

Romeo am Grabe Julias

Entstehung..... 1935, nahe Moskau

Uraufführung (Ballett) 30. Dezember 1938, Brünn

Spieldauer ca. 45 Minuten

Liebe, Kampf und Tod

Aus dem Ballett „Romeo und Julia“

Nach seiner endgültigen Rückkehr in die russische Heimat Mitte der 30er-Jahre erhielt Sergej Prokofjew vom Leningrader Kirow-Theater den Auftrag für ein abendfüllendes Ballett nach William Shakespeares „Romeo und Julia“. Das Werk mit dem russischen Originaltitel „Romeo i Dschuljetta“ folgt

mit einigen Abweichungen, aber im Grunde getreulich der Handlung des Dramas, obwohl ursprünglich sogar ein Happy-End geplant war, weil es unmöglich schien, Tote tanzen zu lassen. Nachdem der Auftrag zum Moskauer Bolschoi-Theater gewandert war, schrieb der Komponist die Musik im Sommer und Herbst 1935 im Gästehaus des Theaters nahe Moskau. „Nach mehreren Besprechungen mit den Ballettmeistern ergab es sich“, so Prokofjew in seiner Autobiografie, „dass auch das tragische Ende tanzmäßig ausgedrückt werden konnte.“ Dennoch erklärte die Theaterleitung, „es sei unmöglich, nach der Musik zu tanzen, und trat vom Vertrag zurück“. In der Folge destillierte Prokofjew drei Orchester- und eine Klaviersuite aus der klangprächtig instrumentierten, mehr als zweistündigen Partitur – Auszüge, die alle bereits vor dem Bühnenstück öffentlich gespielt wurden. Die szenische Uraufführung des Gesamtwerks fand schließlich 1938 in Brünn in der damaligen Tschechoslowakei statt. Im Jänner 1940 folgte dann doch das Kirow-Theater, womit der Erfolg gesichert war. „Romeo und Julia“, die siebente von neun Ballettmusiken Prokofjews, wurde, neben der folgenden, „Cinderella“, seine bedeutendste und zum Bestandteil des internationalen Repertoires.

Zweifellos beeinflusst von den großen Handlungsballetten Tschaikowskys, blieb der Komponist seiner höchst eigentümlichen, dramatischen Klangsprache, seinem unverwechselbaren, melodisch-rhythmischen Stil treu. Aus den drei von ihm erstellten Orchestersuiten wird meist eine Reihe von instrumental besonders effektvollen Teilen zusammengestellt, so auch diesmal. Bedrohlich wirken gleich zu Beginn die Rittermärsche der verfeindeten Veroneser Familien, der Capulets und der Montagues. Zwischen harmonisch wagemutigen, oft die Brutalität des Hasses zeichnenden, aber stets eingängigen, klingenden Bildern von Kampf und Tod stehen in der Folge Szenen, welche die jungen Liebenden mit poetischer Melodik und zarten Lyrismen zeichnen.



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG



DER HAGESTOLZ

8. JUNI 2024 – 19.00 – GROSSE UNIVERSITÄTSAULA

PHILIPP HOCHMAIR - REZITATION
ÖÖ SALONISTEN

TICKETS ab € 32

U 27
€ 13

© Raffaella Pröll

www.kulturvereinigung.com

Julia aus dem Haus Capulet wird mit einem fröhlichen, ja unbekümmert tänzelnden Thema vorgestellt, doch gerät das noch kindlich fühlende Mädchen bald in romantische Träumereien, denen ein instrumentales Madrigal und ein spielerisches Menuett folgen. Dass Julia laut Shakespeare erst vierzehn und Romeo erst sechzehn Jahre alt sind, soll uns nicht verwundern, denn im 16. Jahrhundert (und bis ins 19.!) war das ein übliches Heiratsalter. Das gespenstische Maskentreiben kündigt das Unheil an. In der berühmtesten Balkonszene der Weltliteratur findet das Liebespaar zueinander, muss jedoch Abschied nehmen, denn es war doch die den Morgen verkündende Lerche und nicht die Nachtigall, die im Garten so schön gesungen hat.

Die jungen Männer der beiden Familienclans verwickeln sich in Kämpfe, die zunächst zum Tod von Romeos Freund Mercutio führen und gleich darauf zur Rache Romeos an dessen siegreichen Duellgegner Tybalt, dessen Todeskampf Prokofjew mit harten Unisono-Schlägen besonders eindrucksvoll gezeichnet hat. In der nächsten Nummer befinden wir uns in der Zelle eines Mitglieds der Montague-Familie, des Mönchs Lorenzo, welcher mit allerlei Listen, doch leider erfolglos das Liebespaar zu retten versucht. Noch besteht Hoffnung „vor der Trennung“. Doch das tragische Ende, für das der Komponist innige, berührende Musik gefunden hat, ist nicht abzuwenden. Julia ist zwar nur scheinot, aber das weiß Romeo nicht. Er vergiftet sich an ihrer letzten Ruhestätte. Als sie erwacht, erkennt sie seinen Tod und ersticht sich. Die zu spät kommende Versöhnung der Familien, welche Shakespeares Tragödie beschließt, hat Prokofjew nicht vertont.

Gottfried Franz Kasperek



GASTEINER
KRISTALLKLAR

**GENUSS IN
SCHÖNSTER FORM.**

*Und der Moment
ist deiner.*



#gasteiner



SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

**JETZT ABO BUCHEN UND
VORTEILE GENIESSEN**

Gültig für die Abonnements Große Symphonie (GS),
Musik der Meister (MM) & Welt der Musik (WM)

**ab sofort
auch online buchbar**

PREISVORTEIL bis zu 42%

LIEBLINGSPLATZ für die gesamte Saison

TERMINTAUSCH für €5

VORKAUFRECHT FÜR ABONNENT:INNEN

bis 12. Juni 2024 exklusiv mit einer Ermäßigung von 20%
für das Konzert mit Rudolf Buchbinder und der
Staatskapelle Dresden am 13. Oktober 2024

TREUEBONUS 10% Ermäßigung auf Einzelkarten für alle
Eigenveranstaltungen der Salzburger Kulturvereinigung

VIELHÖR-TICKET

Konzerte der jeweils anderen Zyklen um 50% ermäßigt

ABONNENT:INNEN WERBEN ABONNENT:INNEN

Pro neu geworbenem Konzertabonnement für die Zyklen
GS/MM/WM erhalten Sie einen Wertgutschein im Wert
von €30, €40 oder €50.

ABOZUSCHUSS DURCH BETRIEBSRÄTE

Folgende Unternehmen unterstützen ihre kulturell
interessierten Mitarbeiter:innen: Stadt Salzburg, SALK,
Personalvertretung der Pflichtschullehrer:innen, Porsche u.a.
Bitte erkundigen Sie sich bei Ihrer Personalabteilung
oder Ihrem Betriebsrat.

www.kulturvereinigung.com



SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN 17. – 20. MAI 2024

OPER

WOLFGANG AMADEUS MOZART **LA CLEMENZA DI TITO**

Capuano · Carsen · Behle · Marcellier · Petit · Bartoli · Arcangelo u.a.
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

ORCHESTERKONZERT

Trifonov & Järvi

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen

MOZART-DA PONTE-OPERNGALA

Une folle journée

Capuano · Livermore · Petit · Bartoli · Desandre · Behle · Villazón ·
Corbelli · Arcangelo u.a. · Les Musiciens du Prince – Monaco

GEISTLICHES KONZERT

c-Moll-Messe

Capuano · Mühlemann · Mey · Petryka · Hirano
Il Canto di Orfeo · Les Musiciens du Prince – Monaco

MATINEE

Rezital Andrés Schiff

OPERNGALA

50 Jahre Domingo in Salzburg

Armiliato · Villazón · Garifullina · Stikhina · Yoncheva ·
Barbera · Davronov · Korchak · Domingo · Schrott u.a.
Münchener Rundfunkorchester

www.salzburgfestival.at



Künstlerische Leitung

Cecilia Bartoli



**Raiffeisen Salzburg
Private Banking**



DAS RICHTIGE RECHTZEITIG TUN.

Gemeinsam finden wir Antworten auf
die finanziellen Fragen der Zukunft.
Ein starkes Netzwerk an Ihrer Seite:
privatebanking.at

**AUSGEZEICHNETE
PRIVATE BANKING
BERATUNG AN
12 STANDORTEN
IN SALZBURG**



**WIR INVESTIEREN IN
BEZIEHUNGEN.**

**Raiffeisen
Salzburg**



WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter [SN.at/kulturextra](https://www.sn.at/kulturextra)

BILD: SN/ARGEKULTUR/BARTOLOMEY BITTMANN

Jeden
Freitag
neu

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



SALZBURGER FESTSPIELE 19. JULI – 31. AUGUST 2024

www.salzburgfestival.at



Audi

SIEMENS

KÜHNE-STIFTUNG

BWT

ROLEX

MOZARTEUMORCHESTER SALZBURG

Wo immer es auftritt, begeistert das Mozarteumorchester mit seinen lebendigen und erfrischenden Aufführungen Publikum und Konzertkritik. Das Orchester von Land und Stadt Salzburg, dessen Wurzeln auf den „Dommusikverein und Mozarteum“ zurückgehen, der 1841 mit Unterstützung von Mozarts Witwe Constanze und seinen Söhnen ins Leben



© Nancy Horowitz

gerufen wurde, zählt heute rund 90 Musikerinnen und Musiker und hat sich mit seiner unverwechselbaren Klangkultur zu einem österreichischen Spitzenorchester entwickelt. Mit seinen Interpretationen der Wiener Klassik, allen voran der Werke Mozarts, feiert es weltweit außergewöhnliche Erfolge. Als erstes Orchester nach den Wiener Philharmonikern wurde es für diese Leistung 2016 mit der Goldenen Mozart-Medaille ausgezeichnet.

Namhafte Chefdirigenten wie Leopold Hager, Hans Graf, Hubert Soudant, Ivor Bolton und zuletzt Riccardo Minasi haben das Mozarteumorchester in den letzten Jahrzehnten entscheidend geformt. Constantinos Carydis, Andrew Manze, Roberto González-Monjas, Jörg Widmann und Ehren dirigent Ivor Bolton sind dem renommierten Klangkörper als ständige Gastdirigenten in besonders enger Weise verbunden. In diesen Tagen wurde das Programm für die Saison 2024/25 vorgestellt, die der neue Chefdirigent Roberto González-Monjas mit seiner musikalischen Handschrift prägen wird.

Mit seinen eigenen Konzertserien in der Stiftung Mozarteum, dem Großen Festspielhaus sowie seit 2020 im eigenen Orchesterhaus bereichert das Orchester die Kulturlandschaft Salzburgs.

Bei den Salzburger Festspielen nimmt das Mozarteumorchester vor allem mit seinen Mozart-Matineen seit mehr als 90 Jahren alljährlich eine wichtige Rolle ein. Darüber hinaus spielt das Orchester Konzerte im Rahmen der Salzburger Mozartwoche sowie als Partner der Salzburger Kulturvereinigung. Im Salzburger Landestheater ist das Mozarteumorchester ganzjährig in Musiktheater-Vorstellungen zu erleben. Hinzu kommen regelmäßige Gastspiele in Europa und Asien. Das vielseitige, nahezu alle Musikepochen umspannende Schaffensspektrum ist in einer eindrucksvollen und mehrfach mit Preisen ausgezeichneten Diskografie dokumentiert.

PATRICK HAHN

Dirigent

Der Dirigent, Komponist und Pianist Patrick Hahn wurde 1995 in Graz, Österreich geboren und hat sich bereits als einer der versatilsten Künstler seiner Generation etabliert. Zur Spielzeit 2021/22 wurde er zum Generalmusikdirektor der Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH und damit zum jüngsten GMD im deutschsprachigen Raum berufen.

Als Dirigent verbinden ihn Zusammenarbeiten mit Orchestern und Opernhäusern wie den Münchner Philharmonikern, den Klangkörpern des Bayerischen Rundfunks, dem Philharmonia Orchestra London, dem London Philharmonic Orchestra, dem Royal Scottish National Orchestra, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Gürzenich-Orchester Köln, der Dresdner Philharmonie, der NDR Radiophilharmonie, den Wiener Symphonikern, der Bayerischen Staatsoper München, der Staatsoper Hamburg, den Oper Zürich und Frankfurt, der Ungarischen Staatsoper Budapest sowie den Tiroler Festspielen Erl. In den Jahren 2021 bis 2023 war er Principal Guest Conductor und Artistic Advisor beim Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra. Im Bereich der zeitgenössischen Musik verbindet ihn eine enge künstlerische Freundschaft mit dem Klangforum Wien.

Seit der Saison 2021/22 ist Hahn Erster Gastdirigent beim Münchner Rundfunkorchester, eine Position, die es nun erstmals in der Geschichte des Orchesters gibt. Zeitgleich hat er die Position des Ersten Gastdirigenten und Artistic Advisor beim Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra übernommen. Als Pianist konzertierte er mit dem Mozarteumorchester Salzburg sowie als Liedbegleiter im Wiener Musikverein, für die Spielzeit 2017/18 war er außerdem Solorepetitor an der Staatsoper Hamburg. In enger Zusammenarbeit mit Kirill Petrenko übernahm er 2019 die Einstudierung der Neuproduktionen von Salome und Die Tote Stadt an der Bayerischen Staatsoper sowie 2020 von Fidelio bei den Osterfestspielen Baden-Baden.



© CG Pictures

Noch während des Klavier- und Dirigierstudiums an der Kunstuniversität Graz wurde er zu Meisterkursen bei Kurt Masur, Bernard Haitink, sowie als Conducting Fellow zum Aspen Music Festival und zum Tanglewood Music Center eingeladen.

Stetiger Kontakt zur Oper als Knabensolist veranlassten ihn, mit 12 Jahren seine erste Komposition zu verfassen – die Oper „Die Frittatensuppe“, welche 2008 unter seiner Leitung in Graz uraufgeführt wurde. 2013 erhielt er den 2. Preis aus 170 Einsendungen weltweit mit seiner Komposition „Ameraustrica“ beim 2013 Penfield Music Commission Project Contest (New York, USA). Als Komponist und Arrangeur hat er Musik beim Musikverlag Tierolff Muziekcentrale (Roosendaal, Niederlande) sowie bei Helbling (Rum/Innsbruck) veröffentlicht. Nebst seiner Arbeit im klassischen Musikbereich hegt er auch großes Interesse an den Liedern des österreichischen Chansonniers Georg Kreislers wie auch an Jazz Musik und erhielt Auszeichnungen bei Jazz Festivals in Chicago sowie den „Outstanding Soloist Award“ der University of Wisconsin-La Crosse als bester Jazz Pianist des 37th Annual Jazz Festivals.

SELINA OTT

Trompete

Selina Ott wurde 2021 mit dem Opus Klassik Preis 2021 (Konzerteinspielung des Jahres) für ihr Debüt Album „Trumpet Concertos“ gemeinsam mit dem Radio-Symphonieorchester Wien und dem Dirigenten Roberto Paternostro ausgezeichnet.

Als erste Frau überhaupt in der siebzijährigen Geschichte des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD gewann Selina Ott 2018 im Alter von nur 20 Jahren den 1. Preis in der Kategorie Trompete.

Sie wurde umgehend zu führenden Orchestern wie dem WDR Sinfonieorchester, der Tschechischen Philharmonie unter Semyon Bychkov und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin eingeladen. Ebenso spielte sie bereits mit dem Mariinsky Theatre Symphony Orchestra unter der Leitung von Valery Gergiev, dem Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer, den Wiener Symphonikern, bei der Sommer-nachtsgala Grafenegg mit dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich unter Yutaka Sado, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège, den Hamburger Symphoniker, dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, der Nordwestdeutschen Philharmonie, dem Szczecin Philharmonic Symphony Orchestra und dem Collegium Musicum Basel.

Als Solistin stand sie bereits in Konzertsälen wie dem Wiener Konzerthaus, dem Musikverein Wien, der Philharmonie Berlin, der Kölner Philharmonie, der Philharmonie Essen, der Philharmonie Luxembourg, dem Wolken-turm Grafenegg, dem Rudolfinum Prag, dem Salle Philharmonique de Liège, Die Glocke Bremen und dem Tokyo Metropolitan Theatre.

Im Juni 2022 schloss sie ihr Master of Arts Studium im Fach Trompete mit Auszeichnung ab, hierfür wurde ihr der Würdigungspreis des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung verliehen.

Im Oktober 2020 erschien ihr Debütalbum „Trumpet Concertos“ in Zusammenarbeit mit dem ORF Radio-Symphonie-

orchester Wien und Roberto Paternostro mit Werken von Arutiunian, Peskin und Desenclos unter dem Label Orfeo.

Im Juni 2021 wurde ihr zweites Album gemeinsam mit dem Pianisten En-Chia Lin ebenfalls vom Label Orfeo veröffentlicht.

Im Oktober 2021 spielte sie beim Eröffnungskonzert von Wien Modern die Uraufführung von Thomas Wal-lys Trompetenkonzert Utopia I: Seltsame Schleifen mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter Marin Alsop im Wiener Konzerthaus.

Im März 2022 wurde ein weiteres Album in Zusammenar-beit mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, der Pianistin Maria Radutu und Dirk Kaftan mit Werken von Schostakowitsch, Weinberg und Jolivet unter dem Label Orfeo veröffentlicht.



© Matthias Kernstock



ALEXANDER ULLMAN

Klavier

Gelobt für seine subtilen Interpretationen und seine technische Raffinesse, überzeugt der britische Pianist Alexander Ullman das Publikum und die Kritik weltweit mit seinem tiefen Verständnis für die von ihm interpretierten Partituren, seinem eleganten Klang und seiner präzisen Phrasierung. In der Saison 22/23 gab er mit dem Tonkünstler-Orchester Niederösterreich unter Hans Graf sein Debüt im Wiener Musikverein. Zu den weiteren Höhepunkten der Spielzeit 23/24 gehören Konzerte mit dem SWR Symphonieorchester, Kristiansand Symfoniorkester sowie Sofia Philharmonic und internationale Rezitale. Bei Rubicon erschienen bisher die beiden Alben „Nussknacker/Petrushka/Cinderella“ sowie zuletzt die beiden Klavierkonzerte Liszt mit dem BBC Symphony Orchestra unter Andrew Litton sowie seine Klaviersonate in h-Moll. Ullman, der 2017 den Internationalen Franz-Liszt-Klavierwettbewerb in Utrecht gewann, ist u.a. mit dem Philadelphia Orchestra, dem Royal Philharmonic Orchestra, der Niederländischen Radio Philharmonie sowie in der Wigmore Hall, der Queen Elizabeth Hall, im Concertgebouw, im Gewandhaus, im Kennedy Center im Seoul Arts Center aufgetreten. Alexander Ullman wurde 2011 international bekannt, als er den Internationalen Franz-Liszt-Klavierwettbewerb Budapest gewann. Geboren 1991 in London, studierte er an der Purcell School, am Curtis Institute und am Royal College of Music und schloss 2017 sein Artist Diploma als Benjamin Britten Piano Fellow ab, verliehen von der Philip Loubser Foundation.

IMPRESSUM

EHRENAMTLICHES PRÄSIDIUM

Präsident..... Mag. Hans Schinwald
Vizepräsidenten..... Dr. Willfried Kaforka, Mag. Hilla Lindhuber

LEITUNG

Künstlerische Leitung..... Mag. Thomas Heißbauer, M.A.
Kaufmännische Leitung..... Mag. Josefa Hüttenbrenner

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO..... Mag. Hanna Bürgschwendtner
PRESSE & PR, MARKETING..... Mag. Simon Kerschner
Mag. Marlene Leberer

ASSISTENZ MARKETING, VERKAUF..... Johanna Rehl, B.A.

GRAFIK..... Laura Wolfesberger

TICKETING, ABONNENTENBETREUUNG..... Mag. Simon Kerschner,
Angelika Galler,
Maria Teresa Chicangana, B.A.

LEHRLING..... Simone Föll

SUBVENTIONSGEBER..... Stadt und Land Salzburg

PROGRAMMHEFT

Gestaltung/Satz..... Laura Wolfesberger
Einführungstexte..... Gottfried Franz Kasperek
Preis..... € 2,90

Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft. Im Falle von Foto-, Fernseh- oder Videoaufnahmen durch die Salzburger Kulturvereinigung oder berechtigte Dritte erklärt sich der Besucher mit eventuell entstehenden Aufnahmen seiner Person und der damit verbundenen Verwertung einverstanden. Bild- sowie Tonaufnahmen während des Konzerts sind untersagt. Programm- und Besetzungsänderungen, Fehler und Irrtümer vorbehalten.



MUSIKHAUS
Lechner

SCHLAG-, TASTEN-, SAITENINSTRUMENTE
SCHLAGWERKVERLEIH
HARMONIKAFACHWERKSTÄTTE
BLASINSTRUMENTEERZEUGUNG
TON-LICHT-VIDEO-BÜHNE-
VERANSTALTUNGSTECHNIK

2x in Bischofshofen
06462 3518 - www.musik-lechner.com

DrehPunkt Kultur

Die Salzburger Kulturzeitung im Internet

„Standing Ovations.“

Horst Reischenböck über das Konzert mit dem Basque National Orchestra
und Xavier de Maistre unter der Leitung von Robert Trevino. Feb. 2024

Salzburgs Kulturgeschichten auf den Punkt gebracht.
Täglich aktuell ab 14 Uhr im Netz. www.drehpunktkultur.at

Subventionsgeber



STADT : SALZBURG

Hauptsponsor



Partner



Salzburger Nachrichten

© Titel: Shutterstock/nadlynok



INFOS & TICKETS:

Waagplatz 1a | Traklhaus Innenhof | 5020 Salzburg
Mo–Fr, 9.00–16.00 Uhr | +43 (0)662 845346
info@kulturvereinigung.com | www.kulturvereinigung.com





SALZBURGER
KULTURVEREINIGUNG

KLAVIERKONZERTE VON W. A. MOZART

BUCHBINDER

STAATSKAPELLE DRESDEN

13. OKTOBER 2024 – 11.00
GROSSES FESTSPIELHAUS

RUDOLF BUCHBINDER – KLAVIER & LEITUNG

*Vorkaufsrecht mit 20% für Abonent:innen GS, MM, WM
und fördernde Mitglieder bis 12.6.2024*

© Marco Borggreve

www.kulturvereinigung.com